

Quelle: Badische Zeitung, 02.05.2018. Link: <https://www.badische-zeitung.de/funke-foerdert-frauen>  
Autor: Philipp Peters

**TENINGEN. Welche Firma hat in Südbaden die meisten Stellen geschaffen? Wer bindet seine Mitarbeiter am besten an den Betrieb? Beim Wettbewerb Jobmotor haben die Badische Zeitung und ihre Partner außergewöhnliche Unternehmen ausgezeichnet. In einer Serie stellt die BZ die Gewinner vor. Die Teninger Firma Funke gewann den ersten Preis in der Kategorie "Mitarbeiter finden und binden" für Firmen mit mehr als 200 Beschäftigten.**

Wenn man nur danach geht, was man sieht, dann wird man bei der Funke-Gruppe wahrscheinlich enttäuscht. Denn am Standort in Teningen sieht man nicht viel: ein unscheinbares Betriebsgebäude, ein paar Schaukästen mit Kunststoffbauteilen. Doch dann beginnt der geschäftsführende Gesellschafter Manfred Kennel zu erzählen. Von Förderprogrammen, mit denen vor allem junge Frauen zu Managementberufen in einem technischen Unternehmen qualifiziert werden sollen – in seinem Unternehmen.

Es sind Reden, wie man sie aus der Politik oder von Wirtschaftsverbänden kennt. Der Unterschied: Bei Funke hat man sich eben nicht darauf verlassen, dass in einer Arbeitsgruppe an einem runden Tisch bessere Rahmenbedingungen besprochen werden, die dann vielleicht mit Geld aus Stuttgart, Berlin oder Brüssel bezahlt werden. Das Unternehmen hat es einfach selbst gemacht und dafür die Jobmotor-Auszeichnung in der Kategorie "Mitarbeiter finden und binden" bekommen.

Wer ist Funke eigentlich? Zunächst heißt die Firma eigentlich gar nicht so, im Firmenlogo steht: f.u.n.k.e. – denn es hat nie einen Herrn oder eine Frau Funke gegeben. Vielmehr ist der Name ein Akronym, zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben der englischen Vokabeln fabrication, utilities, network, know how und engineering – also: Fertigung, Werkzeuge, Netzwerk, Wissen und – im weitesten Sinne – Technik.

Funke ist eine Gruppe. Die Holding ist die Funke Mittelstands GmbH, die in Melle, Nordrhein-Westfalen, sitzt. Diese Mutter hat acht Töchter, darunter Funke Plastics in Teningen. Die acht beschäftigen insgesamt 230 Mitarbeiter in fünf Bundesländern. In Teningen sind es 36 Beschäftigte. Die Gruppe wächst, auch weil sie nach und nach Unternehmen mit weniger als zehn Millionen Euro Umsatz kauft. In Teningen war das 2012 der Kunststofftechniker Hartung. Funke ist vor allem in den Branchen Automobil, Luft- und Raumfahrt sowie Energietechnik aktiv. Insgesamt macht die Gruppe einen Umsatz von 42 Millionen Euro. Seit 2011 gibt es bei Funke das Förderprogramm Pro Technicale, eine Art freiwilliges technisches Jahr für Abiturientinnen. Jedes Jahr werden 15 Schulabgängerinnen aufgenommen, die dann ein Jahr lang in Technik und Führungskompetenz geschult werden.

Das Ziel ist nicht, sie direkt an die Funke-Gruppe zu binden, sondern sie für ein technisches Studium zu begeistern. "Unsere Erfolgsquote liegt bei 90 Prozent", sagt Manfred Kennel. Getragen wird das Programm von einer eigenen Stiftung in Hamburg. Pro Economics ist das gleiche in Grün – nur mit Schwerpunkt auf Betriebswirtschaft. Das Programm soll im Herbst starten. Kennels Vision: ein eigener Bildungscampus, hier im südbadischen Teningen.

Das Tiger Team gibt es bereits. Es besteht aus drei jungen Uniabsolventinnen, die als interne Consultingfirma fungieren. Jede hat vom ersten Tag an ein Projekt bekommen, irgendwo in der Gruppe. "Sie werden ins kalte Wasser geworfen", sagt Kennel. Aber: Sie tragen Verantwortung. Es ist kein Praktikantenjob, sondern die echte Bereitschaft, jungen Talenten eine Aufgabe zu geben, die einen Unterschied machen kann. Consulting ist ein Vagabundenleben. Ein Projekt dauert ein paar Monate, dann zieht man weiter. "Wer Berater werden will, weiß das und will das auch", sagt Kennel.

Dadurch, dass man die Marke Tiger Team gegründet habe, gebe man dem Beratertrio nicht nur eine eigene Identität. Sie würden auch mit mehr Respekt empfangen.

Kennel hat Ideen und viele setzt er um. Eine der Funke-Töchter macht nichts anderes, als Innovationen suchen – neue Produkte, neue Geschäftsfelder, neue Technik. Es gibt interne Bildungsprogramme für die Führungskräfte von morgen. Einen Betriebsrat gibt es indes nicht. Die kleinteilige, diversifizierte Gruppe müsse Flexibilität wahren, sagt der Inhaber. Tarifbindung oder organisierte Arbeitnehmer würden dem im Wege stehen.

Und auch bei einer Unternehmensgruppe, die viel in die eigenen Mitarbeiter investiert, bleiben schlechte Nachrichten nicht aus. Ende November hat Funke das Werk in Heitersheim geschlossen. Dort hat die Funke Senergie Blockheizkraftwerke entwickelt und produziert. Die Produktion wurde nach Ostdeutschland verlagert, fünf Ingenieure sind nach Teningen umgezogen, drei Mitarbeiter an den Bodensee. Zehn weiteren wurde gekündigt. Durch diesen Schritt könne die Senergie "ihre Wettbewerbsposition weiter ausbauen und sich damit für die Zukunft weiter stärken", so Manfred Kennel.

"Für die sehr kurze Zeit, in welcher die Firma Funke bei uns in Teningen-Nimburg aktiv ist, hat sie bereits bemerkenswerte Maßstäbe gesetzt", lobt Teningens Bürgermeister Heinz-Rudolf Hagenacker. "Hier wird Unternehmertum nicht nur gelebt, sondern auch weitergegeben." Funke erinnere ihn an den Pioniergeist der Gründerväter. "In einem Land, in welchen die Unternehmerquote permanent sinkt, sind solche Initiativen überfällig.